

Bachelorarbeit Lorenz Potthast
Hochschule für Künste Bremen
Integriertes Design

Kommunikation mit der Zukunft

Impressum

Kommunikation mit der Zukunft

Bachelorarbeit Lorenz Potthast

Theoretische Ausarbeitung

Studiengang Integriertes Design

Hochschule für Künste Bremen

August 2014

Erstprüfer: Prof. Dennis Paul

Zweitprüfer: Prof. Samuel Nyholm

Inhalt

| | |
|---|----|
| Impressum | 4 |
| Einleitung | 7 |
| Die Geschichte der Zukunft | 8 |
| Entstehung von Kommunikation, Kultur und Zeit | 8 |
| Das Wissen um die eigene Vergänglichkeit | 11 |
| Die mittelalterliche Zukunftsdefinition | 12 |
| Von der Zukunft zum Fortschritt | 13 |
| Zukunftseuphorie und Ernüchterung | 16 |
| Die heutige Zukunft | 18 |
| Kommunikation mit der Zukunft | 20 |
| Streben nach symbolischer Unsterblichkeit | 20 |
| Die moderne Kommunikation mit der Zukunft | 26 |
| Crypt of Civilization | 29 |
| Georgia Guidestones | 35 |
| Human Interference Task Force | 41 |
| 10.000 Year Clock | 47 |
| KEO | 53 |
| Fazit | 58 |
| Literaturverzeichnis | 64 |

Einleitung

Der Wunsch, sich über die eigene Vergänglichkeit hinaus zu verewigen, ist ein Bedürfnis, das tief im Menschsein verankert ist. Was wir heute als Kultur oder Zivilisation bezeichnen, basiert im Wesentlichen auf der Fähigkeit zur Überlieferung von Kommunikation an zukünftige Generationen.

Diese Fähigkeit habe ich in meiner Bachelorarbeit als Fertigkeit zur Kommunikation mit der Zukunft aufgefasst und schrittweise ihre Entstehung, die dahinter liegenden Beweggründe und die heutige Situation auf theoretischer Ebene untersucht. Diese Beschäftigung bildet die Grundlage für die Gestaltung einer eigenen, experimentellen Herangehensweise zur Kommunikation mit der Zukunft im Rahmen meines Bachelorprojektes.

Im ersten Teil der Arbeit untersuche ich die Herausbildung des Zukunftsbegriffes in seiner historischen Entwicklung und seine Grundlagen in der Entstehung von Kultur, Kommunikation und Zeitbegriff im Allgemeinen. Weiterhin beschäftige ich mich mit dem Wandel von einer religiös geprägten Auffassung der Zukunft hin zu unserer neuzeitlichen Definition des Zukunftsbegriffes und den damit einhergehenden gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen.

Im zweiten Teil befasse ich mich mit unterschiedlichen Reaktionen des menschlichen Geistes, als Antwort auf das Wissen um die eigene Vergänglichkeit, in der kulturellen Entwicklung der Menschheit und dem Wandel von einem kollektiven Versprechen auf spirituelle Unsterblichkeit hinzu einem rationalen, materiellen und eigenverantwortlichen Streben nach Dauerhaftigkeit.

Im letzten Teil habe ich schließlich heutzutage existierende, moderne Strategien zur Kommunikation mit der Zukunft untersucht und unter bestimmten Aspekten analysiert, um daraus Erkenntnisse für die Gestaltung meines eigenen Projektes abzuleiten.

Die Geschichte der Zukunft

Im Folgenden werde ich versuchen die Herausbildung des Zukunftsbegriffes, wie wir ihn heute im westlichen Kulturkreis kennen, historisch und gesellschaftlich nachzuverfolgen. Die Entstehung dieser Zukunftsdefinition ist dabei eng mit der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit verknüpft. Für die Grundlagen seiner Entstehung sind drei Aspekte der Hominisation, also der Herausbildung von körperlichen Eigenschaften und geistigen Fähigkeiten, die den modernen Menschen ausmachen, von wesentlicher Bedeutung: Kultur, Kommunikation und Zeitkonzept.

Entstehung von Kommunikation, Kultur und Zeit

Kultur wird definiert als alles, was der Mensch selbst hervorgebracht hat, im Unterschied zu der nicht von ihm geschaffenen Natur¹. Der Prozess der Menschwerdung ist gekennzeichnet durch den Übergang von Natur zu Kultur, die Hominisation und die Kulturentwicklung sind also nicht voneinander zu trennen. Der Philosoph Wolfgang Welsch spricht von einer pro-kulturellen Ko-evolutionsphase (von etwa 2.5 Mio bis vor 20.000 Jahren), in der die natürliche Evolution und die kulturelle Entwicklung mit etwa gleicher Geschwindigkeit nebeneinander herliefen, bis sich die Geschwindigkeit der kulturellen Entwicklung schließlich von der biologischen Evolution abkoppelte.²

Ausschlaggebend für diese Entwicklung war unter anderem die zeitgleich einsetzende Entstehung der Kommunikation. Grundlegende Kommunikationsansätze lassen sich auch bei Tieren, insbesondere Säugetieren und Primaten, beobachten. Diese dienen hauptsächlich dazu, die Sozialstruktur innerhalb einer Gruppe zu definieren und sich auf Gefahren und Ähnliches hinzuweisen. „Das Signalverhalten dient in

allererster Linie den Erfordernissen der Gruppenexistenz“³. Unter gleichbleibenden Umweltbedingungen ist es für die meisten Tierarten das gegebene Kommunikationssystem, was über die maximale Größe einer Gruppe entscheidet⁴.

Der amerikanische Anthropologe Michael Tomasello hat drei Thesen aufgestellt, wie sich aus der tierischen Kommunikation die menschliche Sprache entwickelte⁵: Er geht davon aus, dass die grundlegendste Art der Kommunikation in Gesten statt in Lauten bestand, da diese einen direkten Verweis auf die Umwelt erlauben. Im Zusammenleben innerhalb einer sozialen Gruppe ergibt sich laut Tomasello des Weiteren eine KOLLEKTIVE INTENTIONALITÄT durch gemeinschaftliche Handlungen oder Erfahrungen. Willkürliche Gesten oder Laute können durch diese kooperative Kommunikation schließlich mit gewissen Konventionen belegt werden. Die Kommunikation wird also zunehmend reproduzierbar. Die Entstehung der Grammatik (und damit der entscheidende Schritt in der Entwicklung der Sprache) in der Evolution des Menschen war Tomasellos Hypothese zufolge Teil eines einzigen Prozesses, in dem Menschen begannen, Kommunikationsmittel zu konventionalisieren. Auch der Psychologe Julian Jaynes stimmt Tomasello in seinem Buch *DER URSPRUNG DER KULTUR* zu: „Jede neue Etappe der Wortgeschichte schuf buchstäblich neue Wahrnehmungen und eine neue Aufmerksamkeitsorganisation, und diese neuen Wahrnehmungen und Aufmerksamkeitsrichtungen hatten jeweils bedeutende kulturelle Veränderungen zur Folge, die sich in den archäologischen Zeugnissen widerspiegeln“⁶

Mit der Entstehung der Kommunikation war der Mensch erstmals in der Lage Dinge in Begriffe zu fassen und einer Art Bewusstsein über sich selbst und seine Umwelt zu erlangen. Aus dieser Erkenntnis leitete sich allerdings auch das Wissen um die eigene Vergänglichkeit, und damit die grundlegende Entstehung eines Zeitbegriffes ab, die von einigen Wissenschaftlern als wesentlicher Unterschied zwischen Mensch und Tier gesehen wird. Auch wenn einige Tiere offensichtlich ein grundlegendes Verständnis für den Verlauf der Zeit haben, fehlt ihnen doch so etwas wie ein

¹ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kultur>, 24.07.2014

² Vgl. Steenblock (2014): S. 95 ff.

³ Jaynes (1988): S. 180

⁴ Vgl. Jaynes (1988): S. 181

⁵ Vgl. Tomasello (2011)

⁶ Jaynes (1988): S. 186

zusammenhängendes Zeitkonzept. Tiere leben immer im Hier und Jetzt, sie reagieren und folgen zwar zeitlichen Veränderungen, doch diese Reaktionen sind instinktiv und nicht reflektiert.

Der Mensch dagegen scheint sich seines individuellen Todes etwa zeitgleich mit der Entstehung der Kommunikation bewusst geworden zu sein. Ausgrabungen haben ergeben, dass sich der Mensch seit etwa 70.000 - 50.000 Jahren auf spirituelle Art nachweislich mit dem Tod beschäftigt und damit erstmals die Grundlagen eines Zeitverständnisses entwickelte. In keiner überlieferten Kultur findet sich dabei jedoch ein kommentarloses Akzeptieren des körperlichen Todes, sondern zumeist ein normiertes Reaktionsrepertoire, das sich über die Zeit verändert. In allen Kulturen führt dieses Wissen um das Ende des Einzelnen zu einer Art Gegenkonzept, der Idee einer spirituellen oder religiösen Unsterblichkeit.⁷ In archaischen Kulturen wurde der Tod zumeist nicht als völlige Vernichtung wahrgenommen, sondern als Übergangsphase. Oft wird der Tod mit Konzepten wie Schlaf oder Reise verglichen, an dessen Ende (also beim Aufwachen oder der Ankunft) eine Art von Wiederkehr steht. Im Wesentlichen gibt es zwei Vorstellungen von dieser Wiederkehr: die spirituelle Vollendung, hier wird das Leben als eine Art Prüfung gesehen, an dessen Ende ein Totenreich steht, oder die Reinkarnation bei der ein geistiger Anteil eines Menschen, also seine Seele, in einem neuen Lebewesen wiedergeboren wird.

Ab etwa 10.000 v. Chr. lässt sich in archäologischen Funden das Aufkommen des Ackerbaus und eine zunehmend sesshaftere Lebensweise beobachten. Die Entwicklung der konventionalisierten Sprache ermöglicht nun das Zusammenleben von mehreren hundert Individuen. Auf diesem Stand der Entwicklung der Kommunikation verfügt der Mensch über ein Konzept von Subjekt und Objekt und durch die Entwicklung des Ackerbaus erstmals über eine gesicherte Ernährungsversorgung.

Ab diesem Zeitpunkt endet die von Wolfgang Welsch postulierte pro-kulturelle Ko-Evolutionsphase endgültig, und die menschliche kulturelle Entwicklung löst sich von der Geschwindigkeit der biologischen Veränderungen. In der Aufsatzsammlung

VOM URSPRUNG DER KULTUR datiert Tobias Reichardt den Zeitpunkt der Entstehung der Kultur in diesen Zeitraum, als der Mensch erstmals mehr Zeit hatte, als er zur Gewährleistung seines bloßen Überlebens benötigte. Jegliche Handlung, die über den natürlichen Ablauf zur Nahrungsbeschaffung und Fortpflanzung hinaus geht ist demnach im Grunde ein Eingriff in die Natur und damit eine Abgrenzung von dieser. Im Rückgriff auf Karl Marx' Definition von Arbeit formuliert Reichardt es folgendermaßen: „Kultur ist ein Produkt von Freiheit“⁸.

Mit dieser neugewonnenen Freiheit erweiterte der Mensch sein Bewusstsein über sich und die Welt und begann Fragen nach dem Sinn seiner Existenz, dem Leben und dem Tode zu stellen, die das Konzept eines Zeitverständnisses um eine Idee der kausalen Folgen von Handlungen ausweitete.

Das Wissen um die eigene Vergänglichkeit

Interessanterweise fällt auch die Datierung der überlieferten Grabstätten in diese Zeit. In archäologischen Funden von ca. 9.000 v. Chr. wurden erstmals Grabfelder aus Steinen entdeckt. Auch abgesehen davon, dass andere Arten der Bestattung archäologisch schwerer nach zu vollziehen sind, schien die Vorstellung der Unsterblichkeit des Todes damals eng mit dem Material Stein verbunden. „Aus Sicht vieler Archäologen wurde der Stein zum Symbol der Ewigkeit, die Dauerhaftigkeit des Felsens wird mit der der Seele verglichen.“⁹

Eine besonders ausgeprägte Beschäftigung mit dem Tod findet sich im Alten Ägypten, das oftmals sogar als Totenkultur bezeichnet wird¹⁰. Hier hatte der Tod eine solch zentrale Rolle in der Gesellschaft, dass höhergestellter Personen bereits zu Lebzeiten begannen, ihre monumentalen Grabanlagen zu errichten. Diese dienten dazu, das

⁸ Steenblock (2014): S. 205

⁹ Puritscher (2008): S. 236

¹⁰ Vgl. Jan Assmann (1996): S. 141

⁷ Vgl: http://de.wikipedia.org/wiki/Leben_nach_dem_Tod, 14.07.14

Weiterbestehen in den Erinnerungen der Nachfahren zu sichern, das neben einer tugendhaften Lebensführung ausschlaggebend für den Urteilsspruch des Totengerichts war. Die Ägypter entwickelten also bereits zu Lebzeiten einen fiktiven Standpunkt in der Zukunft, um auf ihr Leben in der Gegenwart zurückzublicken, und waren damit für lange Zeit eine der Kulturen mit dem konkretesten Zukunftsbegriff.

Zusammengefasst lässt sich sagen, das prä-moderne Zeitverständnisse nie linear fortschreitend konzipiert waren. In der europäischen Historie herrschte die Auffassung der Zeit als einem statische System vor, während man im östlichen Kulturen oftmals vom zyklischen Verlauf der Zeit ausging.

Die mittelalterliche Zukunftsdefinition

Der Historiker Julian Hölscher legt in seinem Buch *DIE ENTDECKUNG DER ZUKUNFT* dar, wie die Entstehung unseres heutigen Zukunftsbegriffes parallel zur Entwicklung des Begriffes der Geschichte als einem linearen Zeitstrang verlief. In Europa existierte bis zum Ende des Mittelalters keine Vorstellung von der Zukunft, die mit unserer heutigen vergleichbar wäre. Deutlich zeigt sich dies zum Beispiel daran, dass es in der deutschen und der englischen Sprache bis zu diesem Zeitpunkt keine Zeitform gab, um über die Zukunft zu sprechen. Und auch heute noch hat das Futur keine eigenständige Verbform, sondern muss mit dem Hilfsverb *WERDEN* bzw. *WILL* gebildet werden.

Dabei wurde die Vorstellung des Zukunftsbegriffes stark vom christlichen Einfluss und einer auf das Jüngste Gericht ausgerichteten Heilsgeschichte geprägt. So wie sich bis ins Spätmittelalter die Kartographie an Jerusalem als Zentrum der Christenheit (im wörtlichen Sinne) *orientierte*, so richtete sich auch die Chronologie nach den wichtigsten Daten des Christentums: Der Erschaffung der Erde, Jesu Geburt und dem zukünftigen Tag des Jüngsten Gerichts. Diese Lebensdauer der Welt wurde mit 6000 Jahren berechnet, da Gott die Erde in 6 Tagen geschaffen hatte und für Ihn 1000 Jahre wie ein Tag wären. Bei einem geschätzten Alter der Welt von etwa 4000 Jahren bei Christi Geburt wählte man sich also im absehbaren Zeitraum vor dem Ende der

Welt¹¹. Seit dem 13. Jahrhundert gab es zwar eine Vielzahl paralleler Zeitrechnungen etwa der klösterlichen Liturgien, der Handelsbücher der Marktplätze oder der Akten der Verwaltungen und Gerichte, aufgrund fehlender Kommunikationsmittel war diese Vielfalt der Zeitschreibungen jedoch unüberbrückt und nicht wirklich synchron. Beim einfachen Volk reichten die Erwartungen an die Zukunft meist kaum länger als eine Generation voraus. Basierend auf unmittelbaren Erfahrungen aus regionalen Strukturen, kleinteiligen sozialen Ordnungen und vor allem den zyklischen Prozessen einer vorwiegend agrarisch geprägten Gesellschaft, herrschte hier die Meinung einer präfigurierten Zukunft vor, also einer zukünftigen Entwicklung basierend auf der Annahme der Wiederholung des bereits Vergangenen. Bei allem, was darüber hinaus ging, handelte es sich nicht mehr um menschliche, sondern um eben die mythologische Erwartung ans Jüngste Gericht¹².

Im 17. Jahrhundert kamen erstmals Zweifel am Alter der Welt auf, und ab dem 18. Jahrhundert wird der Zeitpunkt der Schöpfung aus der theologischen Debatte ausgeklammert. Parallel fand ein gesellschaftlicher Wandel vom geozentrischen zum heliozentrischen Weltbild statt, also die Erkenntnis, dass nicht die Erde, sondern die Sonne der Mittelpunkt des Universums sei.

Von der Zukunft zum Fortschritt

Hölscher sieht die wesentliche Herausbildung der Zukunftsdefinition, wie wir sie heute kennen, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Zuge der Industrialisierung ab der Mitte des 18. Jahrhunderts bekamen die Menschen erstmals eine wirkliche Veränderung ihrer Lebensumwelt innerhalb einer einzelnen Lebensspanne mit. Die Beschäftigung mit der Zukunft entwickelte sich also zu einer sehr viel differenzierteren Angelegenheit als dem Wissen um die eigene Vergänglichkeit. Es fand eine

¹¹ Vgl. Hölscher (1999): S. 26ff.

¹² Vgl. Hölscher (1999): S. 42f.

Abwendung weg vom Konzept des Jenseits und der Fokussierung auf den individuellen Tod hin zur menschlichen, gesellschaftlichen Zukunft statt: „Die Veränderungen diese Zeit hinsichtlich Welterschließung, Technik, Produktionsweisen und Verkehr lösten transzendente religiöse Sinngebungen wie die Vorstellung von Heilsgeschichte durch die Konzeption der Geschichte als notwendigen Prozess ab“.¹³

In diesem Kontext findet auch eine interessante Verschiebung, bzw. Erweiterung in der Benennung statt: Der Begriff der ZUKUNFT wird zunehmend durch den FORTSCHRITT ergänzt. Das Wort Zukunft geht auf das Verb KOMMEN zurück und beinhaltet im Mittelhochdeutschen zusätzlich noch die religiöse Dimension im Sinne eines bevorstehenden HERABKOMMEN GOTTES. Im Sinne dieses Wortes ist der Mensch also passiv, die bevorstehenden Dinge (insbesondere das Jüngste Gericht, das HERABKOMMEN GOTTES) kommt auf den Menschen zu, während sich das Vergangene von Ihm weg bewegt. Der im 18. Jahrhundert aufkommende Begriff des FORTSCHRITTS begreift den Mensch dagegen als handelndes Subjekt, das sich auf das Kommende zubewegt und aktiv fortschreitet. In den meisten europäischen Sprachen findet sich ein ähnlicher Übergang, der zumeist im Lateinischen fußt. Hier bezeichnet das Nomen AD-VENTUS die AN-KUNFT oder ZU-KUNFT und PRO-GRESSUS bezeichnet das FORT-SCHREITEN.

Mit diesem Konzept kann der Mensch also erstmals aktiv den zukünftigen Verlauf der weltlichen Dinge beeinflussen und die Zukunft wird als Konzept innerhalb eines linearen Zeitstranges definiert. „Statt der Präexistenz der zukünftigen Dinge setzte die neue Vorstellung vom Gange des Menschen durch die Zeiten nämlich jetzt die Existenz eines Zeitraums voraus, in die er, aus der Gegenwart kommend, eintrat: eben die Zukunft im neuzeitlichen Sinne.“¹⁴

Nachdem die Grundlage unseres heutigen Zukunftsbegriffes etwa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert gelegt wurde, vertritt Hölscher für die folgende Entwicklung die These einer Periodisierung des Zukunftsbegriffes: „Die Entfaltung eines politisch-sozialen Zukunftshorizontes vollzog sich in der Neuzeit in Wellen:

Perioden einer intensiven Entfaltung kollektiver Zukunftsvorstellungen wechselten mit solchen relativer Ruhe, ja sogar Zukunftsverdrossenheit. Man kann im Wechsel solcher Perioden sogar einen relativ stabilen 'Konjunkturzyklus' von jeweils etwa 60 bis 70 Jahren oder zwei Generationen erkennen.“¹⁵ In den Jahrzehnten nach dem ersten Höhepunkt um 1770-1780 ebbt die Beschäftigung mit der Zukunft zunächst stark ab, was den vorherrschenden Strömungen der eher zeitlos orientierte Klassik und der auf die Vergangenheit orientierte Romantik geschuldet war. In den 1830er Jahren fand dann ein erneuter Aufschwung statt, der sich vor allem in einer bis dahin unbekanntem Breitenwirkung entwickelte. Insbesondere durch Revolutionen in der Kommunikationstechnologie, z.B. dem Aufkommen und der Verbreitung von Presseerzeugnissen in Ländern wie England oder Frankreich erweiterte sich der „kollektive Erwartungshorizont“ der breiten Bevölkerungsschichten enorm. Das bedeutet, dass man zukünftige Entwicklungen sehr viel offener betrachtete und nicht mehr am Prinzip der präfigurierten Zukunft, also der periodischen Wiederholung des Vergangenen, festgehalten wurde¹⁶. Diese Entwicklung begünstigte die Entstehung „mentalitätsprägender Zukunftsvisionen“, euphorischer Utopien über die weitere Entwicklung der Gesellschaft, die jedoch mit dem Scheitern vieler (links orientierter) Revolutionsbestrebungen ab 1850 wieder gedämpft wurde.

Zukunftseuphorie und Ernüchterung

Der erneute Aufschwung zum eigentlichen Höhepunkt der europäischen Zukunftsbestrebungen um 1900 begründet Hölscher vor allem mit den Fortschritten in Chemie- und Elektrotechnik. Das „Zeitalter der Elektrizität“ beflügelte die Menschen zum Glaube an ungeahnte, euphorisierende Entwicklungschancen. Eine Rückkehr in die Strukturen der vorindustriellen Gesellschaft wurde für ausgeschlossen gehalten.

13 Kornwachs (2013), S. 49

14 Hölscher (1999), S. 39

15 Hölscher (1999), S. 85

16 Vgl. Hölscher (1999): S. 88 ff

Die Erhaltung der Ökonomie und Gesellschaft war ohne die Errungenschaften der Industrialisierung nicht mehr zu gewährleisten, es gab also keinen Weg mehr zurück in eine vormoderne Gesellschaftsform. Der Kerngedanke der industriellen Dynamik der ständigen Optimierung und stetigem Wachstums setzte sich durch und der Mensch war quasi „zum Fortschritt verdammt“.

In diese Zeit fällt auch die Blütezeit der Zukunftsliteratur, der Science Fiction, in der eine technologisch, wissenschaftliche Komponente zunehmend als relevant für die zukünftige Entwicklung der Menschheit angesehen wird. Gleichzeitig wurde die Relevanz des Menschen durch die Entdeckung des Alters und der Größe des Universums abermals, wie schon mit dem Wandel vom geozentrischen zum heliozentrischen Weltbild, relativiert. Prägend für die Euphorie dieser Zeit sind die großen, utopischen Visionen, insbesondere im aufkommenden Sozialismus und Kommunismus, die sich im Städtebau, in der Entwicklung des Transportwesens, der Pädagogik und Sexualmoral wiederfanden und schließlich zu einer „neuen Gesellschaft“ und „dem Neuen Menschen“ führen sollten. Diese Neuerungen gewannen jedoch immer mehr den Charakter eines Vorgriffes auf die Zukunft und man begann, gesellschaftlichen Fortschritt – nicht mehr wie bisher durch soziale Neuerungen sondern – mittels technischer Erfindungen zu messen. Somit wurden zukünftige Erwartungen vorhersehbar und technischer Fortschritt planbar.

Mit dem Ausbruch des ersten Weltkrieges im Jahre 1914 verlor die Technikbegeisterung der vorigen Jahre schnell ihre Unschuld. Seit der Industrialisierung rüsteten die Großmächte ihre Streitkräfte mit den modernsten technologischen Mitteln auf. Insbesondere die Einführung der chemischen Kriegsführung im ersten Weltkrieg und die Beendigung des zweiten Weltkrieges durch den Einsatz der Atombombe verdeutlichten die zerstörerische Kraft des Fortschrittes. *„Noch ein Jahr nach Kriegsbeginn erfasste kaum jemand, wie furchtbar und nahezu unerschöpflich die Stärke der materiellen Mittel waren die jedem der Streitenden zu Gebote standen“*¹⁷ Die beiden Weltkriege dämpften nicht nur die Zukunftseuphorie der Bevölkerung, sondern

auch deren Zukunftstiefe, also die Länge der zukünftigen Zeiträume über die spekuliert wurde. Unmittelbar nach den Kriegen richtete sich der Blick nicht mehr auf Jahrhunderte oder gar Jahrtausende sondern nur noch einige Jahrzehnte in die Zukunft. Anstelle von revolutionären Utopien und Träumen von einer „neuen Gesellschaft“ traten nur pragmatischere Wachstumsideale. In diese Phase fällt auch die Hochzeit der Zeitkapseln, die eine eher persönliche Beschäftigung mit der Zukunft symbolisieren und damit einher mit der Abkehr von den großen, globalen Visionen gehen. Damit bezeichnet man gemeinhin einen Behälter für Dinge der versteckt wird und erst nach einem vorher definiertem Zeitraum wieder geöffnet werden soll und dazu dient einen Eindruck über den Alltag zum Zeitpunkt der Versiegelung zu geben. Oftmals werden Zeitkapseln zu einem besonderen Anlass (z.B. einer Grundsteinlegung oder einem Jubiläum) versteckt.

Nach dem Wiederaufbau der Weltkriege nahm das gesellschaftliche Interesse an der Zukunft erst in den 60er Jahren wieder zu. Mit dem Aufkommen von wissenschaftlichen mathematischen Modellen zur Prognose zukünftiger Entwicklungen wurde die Vorstellung der Zukunft weiterhin rationalisiert. Hochrechnungen und das Durchspielen unterschiedlicher Szenarien schienen zukünftige Ereignisse noch stärker von technologischer und wissenschaftlicher Entwicklung abhängig zu machen. Insbesondere die Weltraumforschung und die ersten Expeditionen ins Weltall spielten bei dieser neuen Begeisterung eine maßgebliche Rolle, die auch das Science-Fiction Genre wiederbelebten das mittlerweile ebenso in modernen Medien wie Film und Fernsehen Verbreitung fand.

Ausgehend von den immer stärker wahrnehmbaren langfristigen ökologischen und sozialen Kosten des technologischen Fortschritts entwickelt sich der Blick in die Zukunft in der Folge allerdings zunehmend pessimistisch. Im Jahre 1972 formuliert eine populäre Studie mit dem Titel *DIE GRENZEN DES WACHSTUMS* das „...die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht“ seien, und *„mit großer Wahrscheinlichkeit ein ziemlich rasches und nicht aufhalt-*

17 Winston Churchill, 1931

bares Absinken der Bevölkerungszahl und der industriellen Kapazität“¹⁸ bevorstehe. Im Angesicht des Kalten Krieges, des Doppelbeschlusses der NATO von 1980 über die weitere atomare Aufrüstung in Europa und der Katastrophe von Tschernobyl entwickelte sich eine „apokalyptische Endzeitvision“, welche in der Vorstellung der Zerstörung der ökologischen Lebensgrundlage der Erde und der atomaren Selbstauslöschung der Menschheit gipfelte.¹⁹

Die heutige Zukunft

Mit dem Ende des Kalten Krieges entspannte sich die weltpolitische Situation ab den 1990er Jahren. Gleichzeitig rückten ökologische Fragestellungen immer weiter in die Mitte der Gesellschaft, das Thema Nachhaltigkeit wurde salonfähig. Auch wenn die Klimaprognosen immer noch ernüchternd sind, gibt es vorsichtige Anzeichen für ein globales Umdenken und zaghafte Visionen die Zukunft aktiv und nachhaltig zu gestalten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen dass sich das Bild der Zukunft seit dem Mittelalter von einer religiös bedingten Endzeitstimmung über eine Zeit der optimistischen Euphorie und Zukunftsvisionen hin zu einer pragmatischen, wissenschaftlichen Vorhersage der Zukunft basierend auf der Gegenwart entwickelt hat. Interessanterweise ist also das mittelalterliche Konzept der Prä-Figuration der Zukunft anhand zyklischer Wiederholungen heute in gewisser Weise als Extrapolation der Zukunft aus der Gegenwart noch immer präsent. Hölscher sieht mehrere Faktoren, welche die weitere Entwicklung des Zukunftsbegriffes beeinflussen werden: Die Herrschaft einer medial-gebrochenen Wahrnehmung der Gegenwart und eine wieder zunehmende, pragmatische Einengung des Handlungsspielraums für die Neugestaltung der Zukunft, also eine Begrenzung der Offenheit der zukünftiger Entwicklungen. Damit

einher geht die Verdrängung der visionären, globalen Zukunftsentwürfe der Moderne durch die konstruktivistischen Wirklichkeitskonzepte der Postmoderne²⁰. Die großen Zukunftsentwürfe aus der Blütezeit der Science-Fiction sind ausgeträumt, stattdessen findet nun ein mühsamer, kleinteiliger Prozess statt, um aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen.

In seinem Essay *THE OMEGA GLORY* beschreibt der amerikanische Schriftsteller Michael Chabon, dass die Gegenwart möglicherweise einfach zu sehr damit beschäftigt war, die Zukunftserwartungen der Vergangenheit zu erfüllen, anstatt eigene Visionen zu entwickeln. Jene Dinge, die bisher nicht erreicht wurden (z.B. Interplanetare Raumfahrt, Weltregierung, Cyborgs) sind dennoch ständig und seit Langem in den uns umgebenden Medien und unseren kulturellen Narrationen als Zukunftsvisionen präsent. Sie erscheinen also selbst schon fast als historisch, als eigentlich quasi bereits vergangen, und damit nicht mehr besonders reizvoll.

Ähnlich sehen es die Designer Anthony Dunne und Fiona Raby in ihrem Buch *SPECULATIVE EVERYTHING*. Sie beschreiben eine Verschiebung von Mega-Utopien, die von einer kleinen Elite geträumt wurden, hin zu unzähligen individuellen Hoffnungen an die Realität.²¹ Angesichts der Komplexität unserer heutigen Lebenswelt stellen Sie fest: „*It is easier for us to imagine the end of the world than an alternative to capitalism*“²² Sie fordern eine Neuauflage des *SOCIAL DREAMINGS*, also der aktiven, großformatigen und gemeinschaftlichen Gestaltung der Zukunft, wobei Sie Design in einer Schlüsselrolle als Impulsgeber für andere Disziplinen sehen.

18 Hölscher (1999): S. 221

19 Vgl. Hölscher (1999): S. 222 f.

20 Vgl. Hölscher (1999): S. 229.

21 Vgl. Dunne & Raby (2013): S. 19

22 Dunne & Raby (2013): S. 12

Kommunikation mit der Zukunft

Nachdem ich nun die allgemeine historische und gesellschaftliche Entwicklung des Zukunftsbegriffes beschrieben habe, werde ich im Folgenden spezifischer die Geschichte der Kommunikation mit der Zukunft untersuchen. Dabei fokussiere ich mich auf den europäischen Kulturkreis und beschäftige mich bewusst nur mit aktiven Strategien, mit denen sich Individuen und Gesellschaften über ihre eigene Vergänglichkeit hinaus zu behaupten versuchen.

Streben nach symbolischer Unsterblichkeit

Der Soziologe Zygmunt Baumann stellt in seinem Buch *TOD, UNSTERBLICHKEIT UND ANDERE LEBENSSTRATEGIEN* die These auf, das nahezu sämtliche kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Menschheit im Grunde auf die Angst vor dem Tode zurück zu führen sind. „In seinem Streben nach Sinn und Unsterblichkeit trotz der Mensch mit der Kultur dem Tode, ohne die Sterblichkeit gäbe es keine Geschichte, keine Kultur und keine Humanität. Und ohne Sterblichkeit gäbe es keine Unsterblichkeit“²³

Der Psychater Robert Jay Lifton hält die Angst vor dem Tode für ein universelles Phänomen, dem von jeher mit einer ebenso universellen Antwort begegnet wird: Dem Streben nach Unendlichkeit. Lifton definiert fünf Ausdrucksformen symbolischer Unsterblichkeit die ein Individuum erreichen kann. Um die Angst vor dem Tod zu überwinden ist jeder Mensch laut Lifton gezwungen sich einer dieser Arten der symbolischen Unsterblichkeit zuzuwenden. Diese fünf Konzepte lassen sich in dieser Reihenfolge auch in der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit beobachten, wobei sie teilweise aufeinander aufbauen, sich ergänzen oder verdrängen.

- In der **NATÜRLICHEN UNSTERBLICHKEIT** wird der Mensch Teil eines ewigen Universums und der endlosen Zyklen der Natur.

- In der **BIOLOGISCHEN UNSTERBLICHKEIT** durch das Weiterleben in der Nachkommenschaft, also im Familiennamen, dem Stamm oder der Nation.

- Die **EMPIRISCHE UNSTERBLICHKEIT** wird erreicht bei Bewusstseinsveränderungen verursacht durch Ekstase, Erleuchtung oder Drogenkonsum und das Erleben individueller oder kollektiver Hochgefühle. Diese Kategorie kann nur in enger Verknüpfung mit einer oder mehrerer der anderen Kategorien gesehen werden.

- Die **THEOLOGISCHE UNSTERBLICHKEIT** bezieht sich auf den Glauben an ein geistiges Leben nach dem Tod, also eine Form von Auferstehung, Seelenwanderung oder Wiedergeburt.

- Die **KREATIVE UNSTERBLICHKEIT** erlangt der Mensch durch individuelle Leistungen die auch in der Nachwelt weiter wirken, etwa in Kunst, Literatur oder Wissenschaft.²⁴

In den ersten überlieferten Beschäftigungen mit dem Tod in archaischen Kulturen wird versucht diesen als Teil des Lebens anzusehen. Der Mensch ist also sowohl tot als auch lebendig Teil der gleichen Natur und des gleichen Universums. Diese Gleichstellung des von Leben und Tod ist die erste Reaktion, die am Anfang der Bewusstwerdung über die eigene Vergänglichkeit im Vergleich zur Unendlichkeit des Universums steht. In der weiteren Entwicklung wird der Tod zunehmend als vom Leben abgekoppelt betrachtet und bewusst als anderer Zustand wahrgenommen in den man mit dem Sterben eintaucht, sei es eine Fortführung oder ein Spiegelbild der Welt der Lebenden. Durch die Weiterentwicklung in der Kommunikation können sich nun erstmals soziale Strukturen im Zusammenleben innerhalb einer Gruppe heraus bilden,

²³ Baumann (1994): S. 185

²⁴ Vgl. Puritscher (2008): S. 255

und es ist möglich, die individuellen Erinnerungen an einen Verstorbenen innerhalb dieser Gruppe auszutauschen und damit in der kollektiven Erinnerung weiter existieren zu lassen. Im weiteren Verlauf, insbesondere durch den Wandel zu einer sesshaften Lebensweise, bzw. die dadurch resultierende Veränderung im Zusammenleben innerhalb eines Stammesbundes, entwickelt sich so etwas wie ein Ahnenkult (Manismus), und damit der Glaube an einen anderen Ort an den sich die Gestorbenen nach Ihrem Tod begeben.²⁵

Aus diesem Konzept des Jenseits, also des zeitlosen Weiterbestehens aller Gestorbenen an einem anderen Ort, entwickeln sich unterschiedliche Ansätze um mit den Verstorbenen Kontakt aufzunehmen. Durch rituelle Praktiken und Zeremonien wird versucht in Bewusstseinszuständen wie der Ekstase in Bereiche vorzudringen, die einer normalen Wahrnehmung nicht zugänglich sind. Diese Versuche, aus der bewussten Endlichkeit der Lebenden einen Einblick in die zeitlose Welt der Verstorbenen zu erlangen, können als Beginn der Religiosität gesehen werden. Der Schamanismus wird im Allgemeinen als die älteste nachweisliche Form religiösen Denkens beim Menschen bezeichnet.

In der weiteren geschichtlichen Entwicklung und parallel zur Konventionalisierung der Kommunikation findet auch eine Reglementierung spiritueller Praktiken statt. Dieser Prozess manifestiert sich anfangs hauptsächlich in Umgang mit dem Tod, später am gesamten schriftlichen, künstlerischen und architektonischen Überlieferungsbestand von Kulturen. Im Wesentlichen kristallisieren sich dabei zwei Vorstellungen heraus, die beide von einer unsterblichen Seele des Menschen als Gegenstück zu seinem vergänglichen Körper ausgehen: die SPIRITUELLE VOLLENDUNG, hier wird das Leben als eine Art Prüfung gesehen, an dessen Ende ein Totenreich steht, oder die REINKARNATION bei der ein geistige Anteil eines Menschen, also seine Seele, in einem neuen Lebewesen wiedergeboren wird. In den meisten asiatischen Religionen herrscht die Idee der Reinkarnation vor, die Leben und Sterben als Teil von wiederkehrenden Zyklen begreift. Das Konzept der Vollendung des Lebens in einem himmlischem Tod

findet sich dagegen in den meisten westlichen Religionen wie dem Christentum, dem Islam und dem Judentum. Nahezu immer muss sich die menschliche Seele dabei nach ihrem Tode vor einem Gericht für ihr Leben rechtfertigen um Einlass in die Unsterblichkeit zu erlangen.

Im Zuge der Reglementierung religiöser Praktiken entwickelte sich auch eine Institutionalisierung des Glaubens und eine enge Verknüpfung mit den Ambitionen politischen und gesellschaftlicher Gruppierungen. Im Zuge der Christianisierung Europas zur Zeit des Römischen Reiches entwickelte sich etwa der dogmatische Einfluss der Kirche auf nahezu alle Aspekte des Lebens und insbesondere der Vorstellung von Vergangenheit, Zukunft und Unendlichkeit.

In der Neuzeit verloren die institutionalisierten Religionen zunehmend an Einfluss und mussten Antworten auf Fragestellungen aus der Entwicklung der Welt, den Naturgesetzen und der Ethik an die Natur- und Geisteswissenschaften abtreten. Mit diesem Prozess der Säkularisierung, also der Verweltlichung, verschwand im westlichen Kulturkreis auch zunehmend der Glaube an die unsterbliche Seele des Menschen, die sich schlicht nicht wissenschaftlich erklären ließ. Der polnisch-britische Soziologe Zygmunt Baumann sieht den Menschen seit der Moderne seiner Sterblichkeit ungeschützter gegenüber als je zuvor²⁶. Anstelle der Heilsversprechen an eine unsterbliche Seele als Tröstung über die Vergänglichkeit des Körpers trat die rationale Erkenntnis, dass es keine vernünftige Basis für ein Leben nach dem Tod mehr gibt. Der Tod wird nicht mehr als Teil des Lebensprozesses hingenommen, sondern wird zunehmend als Gegensatz aufgefasst.

Dieser Ernüchterung ist laut Lifton nur noch mit einem ebenso wissenschaftlichen, rationalen und vor allem weltlichen Streben zu begegnen, um die symbolische Unsterblichkeit zu sichern. Baumann geht noch einen Schritt weiter und unterscheidet diese modernen Bestrebungen nach Unsterblichkeit in zwei mögliche sogenannten „Fluchtstrategien“, die dem Menschen seit der Moderne offen stehen: die autonom-individuelle und die offiziell-kollektive²⁷.

25 Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Ahnenkult> (31.07.14)

26 Baumann (1994): S 180

27 Vgl. Puritscher (2008), S. 243

Erstere ist weitestgehend übereinstimmend mit der von Lifton definierten KREATIVEN UNSTERBLICHKEIT bei der sich einzelne Individuen durch spezielle Fähigkeiten in Kultur, Kunst oder Wissenschaft hervortun können, also Menschen die ihren Kopf aus der Masse erheben und dafür von der Masse beachtet werden. Den Massen, die „nur eine eingeschränkte, verstümmelte oder scheinbare Fähigkeit zur Individualität besitzen“ spricht Baumann nur die zweite Möglichkeit zu „in die Fallgrube der kollektiven Unsterblichkeit²⁸“ zu fallen. Sie müssen also auf institutionalisierte, macht-gestützte Einrichtungen zurückgreifen, die ihnen Unsterblichkeit im Ruhm einer Gruppe zusichern, beispielsweise im Nationalismus. Laut Baumann dient diese Fluchtstrategie jedoch nur den eigentlich Mächtigen, die damit ihren individuellen Ruhm mehren, während die Masse letztendlich um Ihre symbolische Unsterblichkeit betrogen wird. Zusätzlich zu den von Lifton definierten fünf Strategien der symbolischen Unsterblichkeit lässt sich also aus Baumanns Definition der Fluchtstrategien noch eine weitere Art der symbolischen Unsterblichkeit ableiten:

- Die INSTITUTIONALISIERTE UNSTERBLICHKEIT bietet einzelnen Mächtigen eine symbolische Unsterblichkeit durch Errungenschaften etwa in Politik oder Militär, die jedoch auf dem falschen Versprechen einer kollektiven Unsterblichkeit an die breite Maße beruht.

Basierend auf der Untersuchung dieser nun sechs Arten des Strebens nach symbolischer Unsterblichkeit und der historischen Entwicklung des Zukunftsbegriffes, lässt sich feststellen das heutzutage nur noch die letzten beiden, die KREATIVE UNSTERBLICHKEIT und die INSTITUTIONALISIERTE UNSTERBLICHKEIT als gangbare Strategien angesehen werden können. Mit dem Wandel von einem spirituellen Versprechen auf Unsterblichkeit hinzu einer wissenschaftlichen Weltansicht lässt sich eine Verschiebung der Verantwortlichkeit für die eigene symbolische Unsterblichkeit hin zum Individuum beobachten. War diese Perspektive bis zur Industrialisierung meist religiös bedingt, hat sie sich seitdem zu einer weltlichen Einordnung innerhalb der definierten Begriffe von

Vergangenheit und Zukunft gewandelt. Dabei stellt sich heute nicht mehr so sehr die Frage was nach dem individuellen oder gesellschaftlichen Verschwinden geschieht, sondern vielmehr was zurückbleibt. Wo es kein Leben nach dem Tod mehr gibt, ist ein Weiterleben nur noch durch geistige oder materielle Hinterlassenschaften möglich.

Das Streben nach symbolischer Unsterblichkeit ist damit immer auch ein zentraler Auslöser der bewussten Kommunikation mit der Zukunft, angesichts der möglichen Fluchtstrategien zur Bewältigung der eigenen Vergänglichkeit. Sie dient zur Entwicklung eines spekulativen Rückblickes aus einem fiktiven Standpunkt in der Zukunft auf die Gegenwart und zur Einordnung der eigenen Rolle im Verhältnis zur Umwelt.

28 Baumann (1994) S. 187

Die moderne Kommunikation mit der Zukunft

Im Folgenden werde ich bestehende Konzepte und Strategien der bewussten Überlieferung von Kommunikation an eine wissenschaftlich aufgefasste Zukunft als heutiges Streben nach symbolischer Unsterblichkeit analysieren.

Dazu habe ich eine Vielzahl von unterschiedlichen mehr oder weniger konkreten Ideen, Konzepten oder Projekten zur Kommunikation mit der Zukunft untersucht. Nach einer ersten Sichtung habe ich vier wesentliche Aspekte herauskristallisiert, die für die Rezeption und das Verständnis einer hinterlassenen Nachricht in einer unbekannteren Zukunft von Bedeutung sind:

- DER ATTRAKTOR (Wie wird sichergestellt, dass die Zukunft auf die Nachricht aufmerksam wird und diese als aktive Kommunikation aufgefasst wird?) Unsere Gesellschaft produziert eine Unmenge an passiven Hinterlassenschaften, die zwar einen Rückschluss auf unsere Gesellschaft zulassen, aber nicht Resultat eines aktiven Strebens nach symbolischer Unsterblichkeit sind. Es stellt sich also die Frage, wie man auf einen bewussten Kommunikationsversuch mit der Zukunft hinweist und diesen als einen solchen kennzeichnen kann.

- DER KANAL (In welcher Materialität ist die Nachricht manifestiert?) Der zweite Hauptsatz der Thermodynamik beschreibt, grob gesagt, das natürliche, kontinuierliche Bestreben aller Materie hin zu mehr Unordnung. Auch die Erde verändert sich ständig, insbesondere die Erdoberfläche ist durch Wettereinflüsse, Erdbeben und Erosion ständigem Wandel unterzogen. Es würde einen kontinuierlichen Energieeinsatz erfordern, um Kommunikationskanäle dauerhaft offen und frei von Störungen zu halten. Auch wenn man den Maßstab verkleinert, sind die meisten Erzeugnisse unserer Zivilisation nur bedingt dauerhaft.

- DIE KODIERUNG (In welcher Form wird die Nachricht konzipiert und was für ein Kommunikationssystem wird dafür verwendet?) Für den erfolgreichen Austausch von Informationen ist eine gemeinsame Kenntnis des Kommunikationssystems von Sender und Rezipient erforderlich. Dieses Verständnis wird normalerweise durch Konventionen geregelt und eventuell durch Interaktion vertieft. Die Kommunikation mit der Zukunft ist dagegen immer eine einseitige Kommunikation. Auf der kommunikativen Ebene stellt sich also die Frage wie die Kommunikation beschaffen sein muss, damit sichergestellt ist, dass sie so verstanden wird, wie sie gemeint ist.

- DIE BOTSCHAFT (Welche Art von Nachricht wird übermittelt?) Was ist es, was wir von uns oder unserer Zivilisation als erhaltenswert erachten? Laut Baumann definiert das Recht des Stärkeren unser Verständnis von politischer Geschichtsschreibung, während Kultur und Wissenschaft weitgehend von intellektuellen Individuen geprägt werden. Ausgeklammert bleibt dabei jedoch der Alltag der Massen, die nicht über die Fähigkeit zur individuellen oder kollektiven Einflussnahme verfügen und damit der Möglichkeit zur individuellen symbolischen Unsterblichkeit beraubt sind.

Im nächsten Schritt habe ich fünf existierende Projekte ausgewählt, die sich jeweils etwa auf einem gleichen Entwicklungsstand befinden und eine ähnliche Zeitspanne umfassen, wie die Dauer des von mir untersuchten Zeitraumes der Entwicklung der Zukunftsdefinition beträgt. Ich habe die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der einzelnen Projekte miteinander verglichen und sie anhand der vier von mir aufgestellten Aspekte analysiert. Dabei habe ich bewusst keine Bewertung vorgenommen, sondern eher versucht die Konzepte hinsichtlich Ihrer Relevanz für Gegenwart und Zukunft einzuordnen. Mein Ziel war es möglichst allgemeingültige Strategien ableiten zu können, wie und was bestehende Ansätze versuchen mit der Zukunft zu kommunizieren. Darüber hinaus wollte ich Anregungen für die Gestaltung eines eigenen Ansatzes zur Kommunikation mit der Zukunft im Rahmen meines Bachelorprojektes gewinnen und meine bereits vorhandenen Überlegungen anhand der Beispiele überprüfen.



WAS

Krypta an der Oglethorpe University in der ein Abbild der USA zur Zeit der Versiegelung bis zum Jahre 8113 konserviert werden sollen.

WER

Präsident der Oglethorpe University
Prof. Dr. Thornwell Jacobs | Hilfe beim
Archivieren von Fotograf und Erfinder
Thomas K. Peters

WARUM

Inspiriert von der Öffnung der ägyptischen Pyramiden | Ernüchert vom Mangel an Informationen über weitere frühere Zivilisationen | Idee eines Zukunftsarchives

WANN

Baubeginn 1936 | Versiegelung 28.
Mai 1940 | Geplantes Öffnungsdatum:
28. Mai 8113 (doppelte Zeitspanne seit
erster bekannter Kalenderrechnung in
Ägypten 4241 v. Chr)

WO

Oglethorpe University, Atlanta, USA

CRYPT OF CIVILIZATION

ATTRAKTOR

Tür im Universitätsgebäude mit der Aufschrift „*The world is engaged in burying our civilization forever, and here in this crypt we leave it to you.*“ | In den 70ern fast vergessen | 1990 Gründung der INTERNATIONAL TIME CAPSULE ORGANIZATION an der Oglethorpe University

KANAL

Oglethorpe University ist gelegen auf geologisch stabilem Appalachian Granit Sockel | Umgebautes ehemaliges unterirdisches Schwimmbad (3×6m) | Luftdicht versiegelt mit verstärkten Wänden | Angehobener Fußboden mit Feuchtigkeitssperre | Tür aus Edelstahl | Gegenstände verpackt in zwölf hermetisch versiegelten Glasbehältern | Mikrofilme (ca. 640.000 Seiten) in Kanistern mit Inertgas Stickstoff, um Oxidation zu verringern

KODIERUNG

Gegenstände als reale Objekte | Bücher erstmals auf Mikrofilm komprimiert | Videoaufzeichnungen auf Filmrolle | Audio auf Tonband | Handbetriebener LANGUAGE INTEGRATOR zum Erlernen der englischen Sprache durch Piktogramme | vermittelt einen Grundwortstamm von 1500 Wörtern Basic English | Windbetriebener Generator kann Strom erzeugen | Sieben Hochleistungs-Vergrößerer ermöglichen Betrachtung der Mikrofilme

BOTSCHAFT

Versuch, gesammelte Wissen der Menschheit zu konservieren und greifbares Abbild vom Leben und Alltag in den USA zu schaffen

Die Crypt of Civilization stellt den ersten wirklich wissenschaftlichen Ansatz dar, um bewusst etwas an die Zukunft zu hinterlassen. Die Entscheidungen wurden zwar im Wesentlichen von zwei Personen getroffen, diese waren sich jedoch der Subjektivität ihrer Auswahl bewusst.

Aus existierenden Funden wurde extrapoliert, was für die Archäologen und Soziologen der Zukunft wichtig sein könnte, um sich ein Bild über die Lebensumstände zur Zeit der Versiegelung zu machen.

Bei der Kodierung der Informationen wurde Wert auf eine ausgewogene Balance zwischen Komprimierung und Entzifferbarkeit gelegt. Außerdem wurden mögliche auftretende Probleme bei der Dekodierung (Stromversorgung, Englischkenntnisse) bis zum Ende durchdacht.

Ein Problem des Projektes ist es, seine Präsenz auch in der Zukunft sicherzustellen. Außer der unscheinbaren Plakette im Inneren des Universitätsgebäudes weist Nichts auf die Existenz der Crypt of Civilization hin, und auch das gesellschaftliche und kulturelle Bewusstsein ist nicht besonders stark ausgeprägt. Allerdings ist die Oglethorpe University mit Gründung der INTERNATIONAL TIME CAPSULE ORGANIZATION eng mit der Thematik der Zeitkapseln verknüpft.



WAS

Sechs Granitplatten, in denen in unterschiedlichen Sprachen zehn Richtlinien an die Zukunft eingraviert sind

WER

Beauftragt von unbekannter Person unter dem Pseudonym R. C. Christian | Stellvertreter für anonyme Gruppe von amerikanischen Geschäftsleuten

WARUM

Genauere Intention unbekannt

WANN

Beauftragung 1978 | Errichtung 1980

WO

Hügel im Elbert County, Georgia, USA

GEORGIA GUIDESTONES

ATTRAKTOR

Auf Anhöhe gelegen | von Straße aus einsehbar | | Idee der Ergänzung durch weitere Ringe durch zukünftige Generationen

KANAL

6 Granit-platten mit insgesamt etwa 100t Gewicht | Maße jeweils ca. 6×2,5×0,5m | Gravierungen mit Tiefe von etwa 1-2cm

KODIERUNG

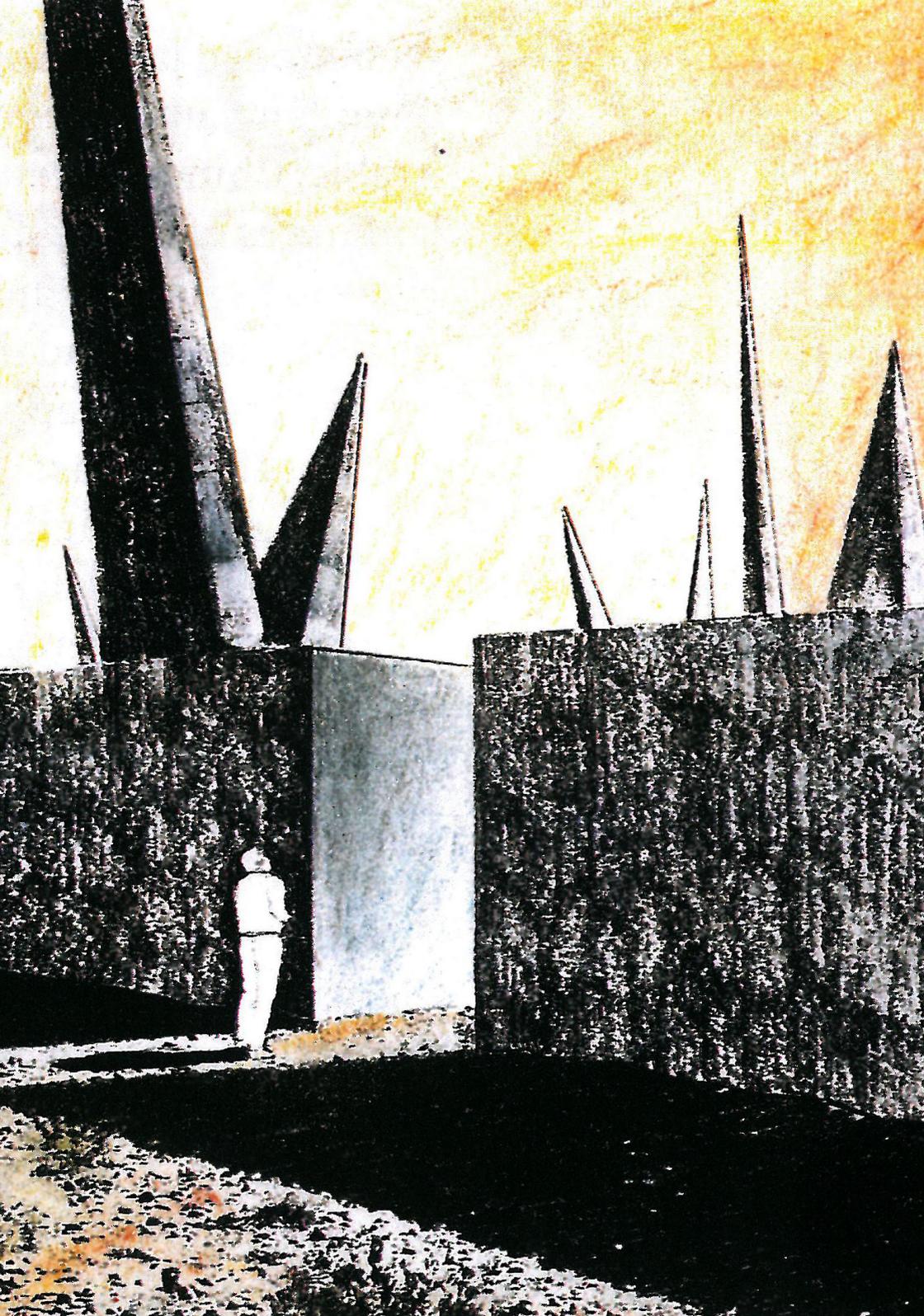
Botschaften in acht verschiedenen existierenden und vier bereits vergangenen Sprachen: Englisch, Spanisch, Swahili, Hindi, Hebräisch, Arabisch, altes Chinesisch und Russisch, sowie in Babylonischer Keilschrift, Altgriechisch, Sanskrit und ägyptischen Hieroglyphen.

BOTSCHAFT

10 Gebote/Richtlinien | Erklärungstafel mit Fakten und Hintergrund des Projektes | Überschrift: „*Let these be guidestones to an age of reason*“

So wenig über die Urheber der Georgia Guidestones bekannt ist, so wenig weiß man über deren Intention hinter der Errichtung oder ihrem erhofften Zielpublikum. Einzig Auskunft gibt eine Broschüre der mit der Errichtung beauftragten Steinmetz-Firma. In bewusster Anlehnung an Stonehenge erhoffen sich die Erbauer zwar eine zukünftige Fortführung oder Ergänzung des Monumentes, visieren dabei aber keinen bestimmten Zeitraum für die Rezeption ihrer Botschaften an.

Ein Herausstellungsmerkmal dieses Projektes ist der Charakter der Nachricht. Dieses Projekt versucht nicht dabei zu helfen, unsere Gegenwart zu verstehen, sondern aus dieser heraus aktiv die Zukunft zu beeinflussen. Einen faden Beigeschmack bekommt dieser imperative Ansatz durch die mangelnde Transparenz über die Intention der Verfasser, die Anlass zu unzähligen Verschwörungstheorien bietet. Auch wenn die Positionierung des Monuments nicht sonderlich zentral gelegen ist, verspricht die relativ geringe Komplexität der Nachricht und die Parallelität unterschiedlicher Sprachen eine große Wahrscheinlichkeit der Dekodierung, und eventuell sogar einen Mehrwert zum zukünftigen Verständnis unterschiedlicher Sprachen.



WAS

Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Möglichkeiten zur Kommunikation von Gefahren radioaktiver Endlager

WER

Experten unterschiedlicher Disziplinen (Ingenieure, Linguistiker, Anthropologe, Nuklearphysikern, Verhaltensforscher)

WARUM

Radioaktiver Abfall bleibt bis zu 100.000 Jahre gefährlich

WANN

Problematik bewusst ab 1972 | Einrichtung Forschungsgruppe 1981 | Abschlussberichte 1984 & 1990 | Forschungsstop 2004 | Vereinfachte Version der Empfehlungen soll nach Abklingzeit 2133 umgesetzt werden

WO

Unterschiedliche Einrichtungen | Geplante Errichtung an Endlager Yucca Mountain, Nevada, USA

HUMAN INTERFERENCE TASK FORCE

ATTRAKTOR

Großräumige Landschaftsgestalterische Veränderungen sollen Besonderheit des Ortes verdeutlichen | Ort vermittelt das Gefühl der Gefahr

KANAL

Im Zentrum dreieckiger Platz von 300m Kantenlänge | In der Mitte drei steinerne Obeliskens mit eingravierten Inschriften und drei Dokumenten-Tresore | Im Umkreis von 1000m Stelen mit Warnungen

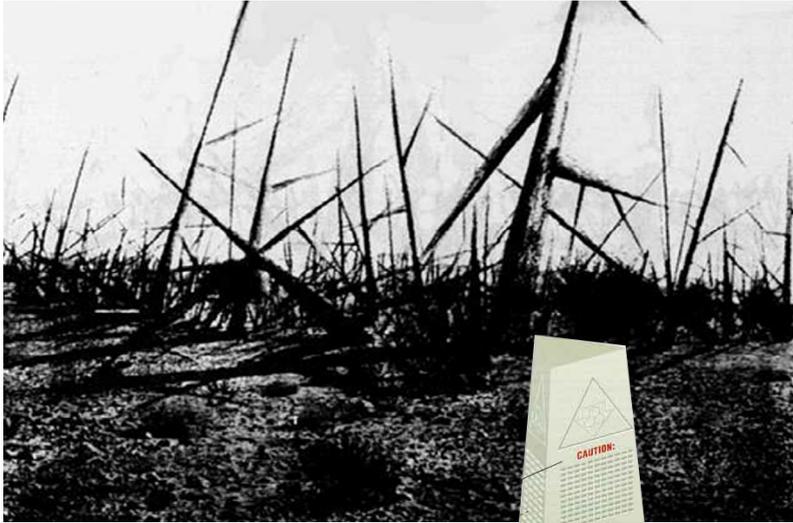
KODIERUNG

Verzerrte Darstellung eines Gesichts (angelehnt an Edvard Munchs DER SCHREI) soll Gefahr des Ortes transportieren | Nachrichten in unzähligen Sprachen | Komplexität/Informationstiefe nimmt in mehreren Ebenen zu

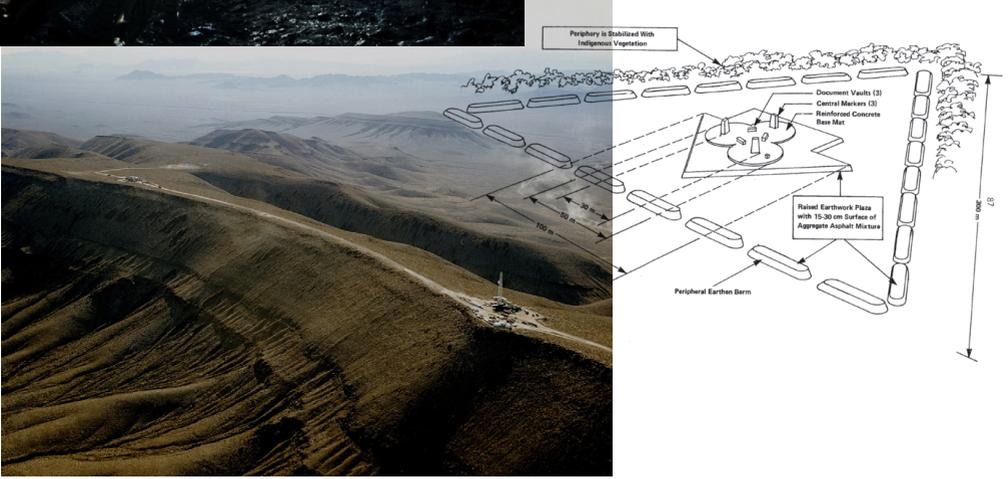
BOTSCHAFT

1. Ebene: Klarstellung, dass es sich um eine Botschaft handelt | 2. Ebene: Information, dass dieser Ort gefährlich ist | 3. Ebene: Genauere Ausführung zu Art und Kontext der Gefahr

Die Expertengruppe entwickelte unterschiedliche Ansätze, bevor sie zu Ihren allgemeinen Empfehlungen kam, und auch seitdem gab es diverse Weiterentwicklungen der Ideen. Die Ideen reichten dabei von der Errichtung einer Atompriesterschaft, die ein diffuses Gedenken an die Gefahr aufrechterhalten sollte, bis hin zu genetisch veränderten Katzen die in der Nähe radioaktiver Strahlung aufleuchten sollten. Am Ende ihres Berichts räumt die Kommission die Fehlbarkeit Ihrer Empfehlungen ein, und auch heute gilt die Kommunikation der Gefährlichkeit der atomaren Endlagerung weiterhin als ungelöstes Problem. Neuere Ansätze präferieren z.B. die Verteilung zehntausender Ton-scheiben, während sich zunehmend die fundamentale Frage stellt, ob es nicht generell sicherer wäre, die Anlagen bewusst vergessen zu lassen, anstatt diese Orte durch Kommunikationsversuche überhaupt für die Zukunft interessant zu halten. Dieses Eingeständnis offenbart die Unwägbarkeiten einer Kommunikation mit der Zukunft, die insbesondere im Falle der Atommüllendlagerung erschreckend sind.



„Es ist nicht möglich, die Abfälle für den vorgegebenen Zeitraum zu sichern. Er ist einfach zu lang. Aber wir haben einen Plan, der wie eine Lösung aussieht, obwohl er zugibt, dass es keine Lösung geben kann.“





WAS

Unterirdische mechanische Uhr mit einer anvisierten Laufzeit von 10.000 Jahren.

WER

Hauptprojekt der LONG NOW FOUNDATION | Grundidee entwickelt von Danny Hillis | Mittlerweile gefördert von prominenten Unterstützern wie Jeff Bezos und Brian Eno

WARUM

Anliegen der LONG NOW FOUNDATION ist Bewusstsein für langfristiges Denken zu fördern

WANN

Idee: 1989 | Funktionierender Prototyp: 1999 | Baubeginn: 2006 | Geplante Lebensdauer: 10.000 Jahre (angelehnt an das Alter der Zivilisation)

WO

Van Horn Mountain, Texas | Produktion in Kalifornien und Seattle

10.000 YEAR CLOCK

ATTRAKTOR

Ca. 5 Stunden entfernt von nächstem Flughafen | Nur zu Fuß zu erreichen | Bekanntheit durch berühmte Unterstützer

KODIERUNG

Uhrzeitanzeige per Uhrzeiger | Planetensystem in Orbitmodell | Uhrzeit wird erst aktualisiert, wenn Besucher sie aktiviert

KANAL

Etwa 150m tiefer Stollen im Inneren eines Berges | Versiegelt durch zwei Stahltüren | Gefertigt aus Marine-Stahl und Hochleistungs-Keramik | Angetrieben durch Besucher oder Temperaturwechsel von Tag und Nacht | Kalibriert sich selbstständig anhand des Sonnenstandes | Soll auch mit archaischen technologischen Mitteln instand zu halten sein

BOTSCHAFT

Aktuelle Uhrzeit bis auf Minuten genau | Datum in unterschiedlichen Kalenderrechnungen | Zeit seit dem letzten Besucher | Generiert zufällige Melodie zu unterschiedlichen Anlässen

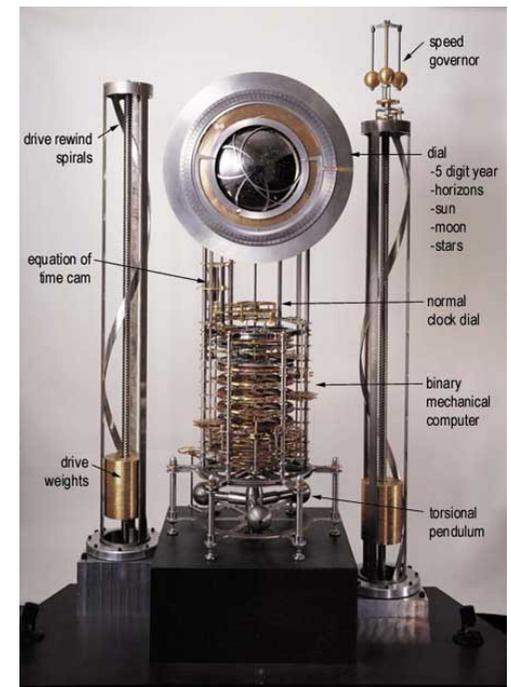
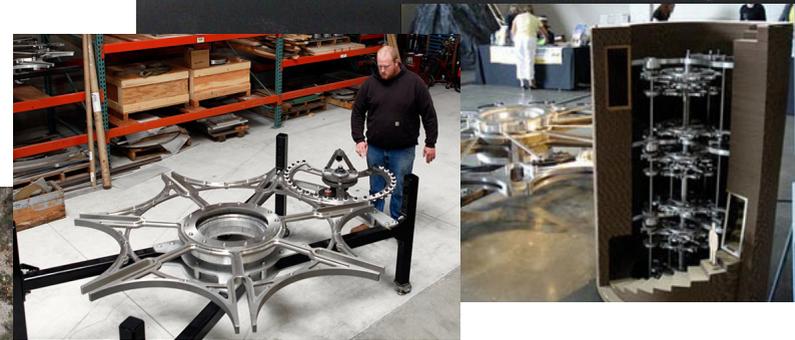
Die Uhr soll als Symbol gesehen werden, um individuelles menschliches Zeitempfinden mit allgemeinen gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen in Relation zu sehen.

Ziel ist es, eine Mechanik zu konstruieren die über die Dauer von 10.000 Jahren Bestand hat. Zur Erreichung dieses Zieles sind nahezu sämtliche Aspekte äußerst ausführlich durchdacht, bis hin zur Herstellung aus nicht allzu wertvollen Materialien, um einen möglichen Raub der Rohstoffe in der Zukunft zu vermeiden. Dabei wurde die kommunikative Ebene des Projektes, also der Botschaft, drastisch reduziert. Im Wesentlichen sagt die Uhr: Wir waren hier. Zu diesem Zeitpunkt.

Auch der Faktor der Attraktivität und Präsenz wurde der Dauerhaftigkeit untergeordnet. Es kann also gut sein, dass die Uhr noch weit länger als 10.000 Jahre existiert, nur eben unbeobachtet. Der primäre Fokus des Projektes liegt eher auf der gegenwärtigen Beschäftigung mit der Zukunft und dem Ziel, neue Visionen zu schaffen. Mit dem symbolischen Wert des Projektes und den vielen prominenten Unterstützern kann es also sein, dass der eigentliche Sinn der Uhr bereits erreicht ist, bevor Sie ihren ersten Schlag tut.

„When I was a child, people used to talk about what would happen by the year 02000. For the next thirty years they kept talking about what would happen by the year 02000, and now no one mentions a future date at all. The future has been shrinking by one year per year for my entire life. I think it is time for us to start a long-term project that gets people thinking past the mental barrier of an ever-shortening future. I would like to propose a large mechanical clock, powered by seasonal temperature changes. It ticks once a year, bongs once a century, and the cuckoo comes out every millennium.“

- Danny Hillis, Erfinder der 10.000 Year Clock





WAS

Satellit, der das heutige Wissen und Nachrichten der Menschheit aufbewahrt, bis er in 50.000 Jahren wieder auf der Erde einschlägt.

WER

Initiiert von französischem Künstler Jean-Marc Philippe, einem Pionier der Space Art

WARUM

Jeder Mensch auf der Erde soll sich überlegen, was er als Überlieferungswürdig erachtet

WANN

Planungsbeginn: 1994 | Ursprünglich geplanter Starttermin: 2001 | Aktuell geplanter Starttermin: 2015 | Geplanter Wiedereintritt: 50.000 n. Chr (So lange wie seit ersten Höhlenmalereien)

WO

Geplante Erdumlaufbahn auf 1800km Höhe | Projektkoordination in Frankreich

KEO

ATTRAKTOR

Hat keine aktive Kommunikationstechnik an Bord, nach Start nicht zu orten | Erzeugt weithin sichtbares künstliches Polarlicht beim Wiedereintritt | Krater beim Einschlag

KANAL

Passiver Satellit wird mit Ariane 8 Rakete auf Orbit in Höhe von 1800 km gebracht | 80cm Hohlkugel aus Titan | Strahlungstolerante DVDs aus Glas | Konservierung von Flüssigkeiten in Diamant

KODIERUNG

Piktografische Anleitung, um einen DVD Player zu bauen | Nachrichten werden in unverändert und unzensiert übernommen

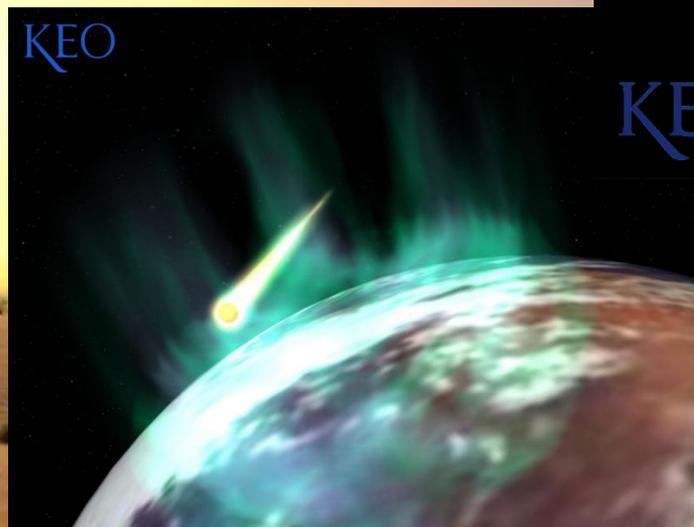
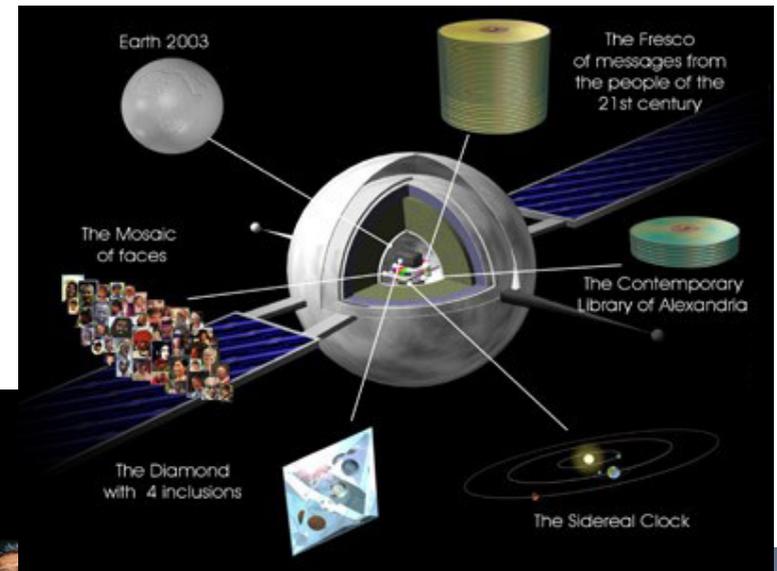
BOTSCHAFT

Auf Außenhülle des Satelliten ist Karte der Erde zum Zeitpunkt des Abschusses eingraviert | Astronomische Uhr ermöglicht Errechnung des Abschussdatums anhand der Position von Sternen | Platz für vierseitige Botschaft für 7 Milliarden Menschen | Diamant, der einen Tropfen menschlichen Bluts, Luft, Meerwasser und Erde enthält | Moderne "Bibliothek von Alexandria", die eine rationale Beschreibung der Menschheit gibt | Portraits von Menschen aller Kulturen und Zeiten

Das KEO-Projekt ist eher eine künstlerische Vision als eine wissenschaftliche Herangehensweise. Die Idee, Nachrichten im Weltall und nicht auf der Erde zu konservieren entspringt im Wesentlichen der Erkenntnis, dass auf der Erde alles Irgendwem gehört, während der Weltraum Niemandem (oder Allen?) gehört. Dieses Konzept der globalen Teilhabe findet sich auch in dem Anspruch wieder, eine Plattform zur Kommunikation mit der Zukunft für alle Menschen der Erde zu bieten. Getragen vom Enthusiasmus der persönlichen Entfaltung ist bei der Auswahl der Botschaft mehr Wert auf den symbolischen Gehalt, als auf den eventuellen Nutzen in der Zukunft gelegt. Beispielhaft sind dafür etwa die zwei Flügel des Satelliten, die sich mechanisch bewegen sollen, aber keine weitere Funktion besitzen sollen, außer die Idee eines mythischen Vogels als Bote der Menschen des 21. Jahrhunderts zu unterstreichen. Bei der Dekodierung soll zwar eine Anleitung zum Bau eines DVD-Players helfen, die Entzifferung des resultierenden Binär- und ASCII-Codes und schließlich das Verständnis der englischen Sprache werden jedoch völlig außer Acht gelassen. Der Fokus von KEO richtet sich eigentlich also mehr auf die Gegenwart statt die Zukunft. Es geht darum über das Träumen von der Zukunft zu definieren, wer wir heute sind und morgen sein wollen.

„What reflections, what revelations do your future great grandchildren evoke in you? What would you wish to tell them about your life, your expectations, your doubts, your desires, your values, your emotions, your dreams?“

- Jean-Marc Philippe, Initiator von KEO



Fazit

Im Folgenden werde ich die fünf von mir untersuchten Projekte anhand der vier Aspekte schematisch einordnen. Außerdem lasse ich Erkenntnisse aus meinen weiteren Recherchen einfließen um die so gewonnenen Feststellungen zu erörtern oder zu ergänzen.

Wesentliche Erkenntnis ist für mich, dass die verfolgten Strategien der einzelnen Projekte maßgeblich von ihrer Fokussierung in Richtung Gegenwart oder Zukunft determiniert sind. Während die 10.000 YEAR CLOCK oder KEO einen stärkeren Fokus auf den symbolischen Wert der Kommunikation legen, sind die CRYPT OF CIVILISATION oder die Empfehlungen der HUMAN INTERFERENCE TASK FORCE rationale, wissenschaftliche Ansätze, denen es primär darum geht, dass ihre Nachrichten bei den richtigen Empfängern ankommen und dort auch verstanden werden.

Insgesamt scheint eine einhellige Übereinstimmung darüber zu herrschen, dass sich die Entwicklung unserer Zivilisation nicht unaufhaltsam fortsetzen wird. Basierend auf der Analyse untergegangener Kulturen haben Forscher der University of Maryland Faktoren definiert, die den Aufstieg und Untergang einer Zivilisation bedingen, und kommen zu dem Schluss, dass der Untergang unserer Zivilisation unausweichlich scheint¹. In einigen weiteren von mir untersuchten Ansätzen zur Kommunikation mit der Zukunft bin ich sogar auf den Begriff der BARBARIAN PROOFED COMMUNICATION gestoßen, also einer Kommunikation, die bewusst einen Rückfall der Menschheit in archaischere Zustände einkalkuliert und erst für eine daraus erneut entstehende Hochkultur wieder von Bedeutung wäre.

Bemerkenswert ist dafür auch, die in den einzelnen Projekten anvisierte zeitliche Reichweite. Die 10.000 YEAR CLOCK müsste etwa den doppelten Zeitraum seit Entstehung der Pyramiden überdauern, während KEO in etwa so lange bestehen würde wie die ersten Anzeichen von menschlicher Kultur, die erhalten geblieben sind. Die

Kommunikation über die Lagerung von radioaktivem Abfall müsste dagegen länger überdauern als alles was bisher von Menschen geschaffen wurde. Bei einer angenommenen Strahlungsdauer von etwa 100.000 Jahren entspräche das ca. 3.500 Menschengenerationen und wäre in etwa so lange her wie der Zeitpunkt, als sich der HOMO SAPIENS evolutionär von seinen Vorfahren abkoppelte.

Wie bereits angesprochen, lassen sich die untersuchten Projekte dabei nicht wirklich hinsichtlich ihrer Erfolgchancen beurteilen. Es gibt schlicht keine Gewissheit darüber was in Zukunft passieren wird. Bei der Kommunikation mit der Zukunft gibt es kein Richtig oder Falsch, es gibt nur Wahrscheinlich oder Unwahrscheinlich. Es ist ein bisschen als würde man eine Flaschenpost in der Ozean. Man kann zwar anhand der Beschaffenheit der Flasche die maximale Lebensdauer kalkulieren und mithilfe der Strömungsverhältnisse eine Vorhersage über die Reiseroute treffen, eine Gewissheit ob, und wenn ja wann, sie jemals gefunden wird und ob der Finder sie verstehen kann wird es nie geben.

Trotz der Vielfältigkeit der untersuchten Ansätze lassen sich dennoch einige allgemeingültige Parallelen feststellen, welche die Projekte über den von mir definierten Rahmen hinaus vereinen. Alle Anfangs von mir definierten Aspekte sind eng miteinander verzahnt, wobei sich bei den einzelnen Projekten unterschiedliche Gewichtungen erkennen lassen.

Der Aspekt des Attraktors, also der Sichtbarkeit, hängt eng damit zusammen, ob es darum geht, eine Botschaft bis zu einem bestimmten, definierten Zeitpunkt oder unbestimmt an „die“ Zukunft allgemein zu konservieren. Je weniger möglichen Umwelteinflüssen ein Projekt ausgesetzt ist, desto weniger potenzielle Veränderungen können die ursprüngliche Intention verändern. Gleichzeitig sinkt damit allerdings auch die Wahrscheinlichkeit dass die Nachricht ihre erhoffte Bedeutung überhaupt kommunizieren kann, wenn sie schlicht nicht wahrgenommen wird. Der Aspekt die Aufmerksamkeit der Zukunft zu erlangen ist also unauflösbar verknüpft mit dem Kanal, also der materiellen Beschaffenheit der Nachricht.

1 <http://www.sesync.org/sites/default/files/resources/moteshtarrei-rivas-kalnay.pdf> (18.08.2014)

Eine grundlegende Strategie den materiellen KANAL einer Botschaft dauerhaft zu gestalten, ist es, sie von der Erdoberfläche mit ihren vergleichsweise schnellen Veränderungen zu verbergen, dies kann entweder unterirdisch, Unterwasser oder im Weltall geschehen. Für eine möglichst konstante Manifestation wird in den meisten Fällen auf langlebige Materialien wie Stein, Metall oder Keramik zurück gegriffen.

Ein weiterer Ansatz, der etwa von der HUMAN INTERFERENCE TASK FORCE verfolgt wurde, ist es, die sozialen, kommunikativen Aspekte von Mythen, Legenden und Traditionen zu nutzen. In unzähligen Religionen finden sich beispielsweise Legenden einer großen Flut, genau historische Informationen sind aber zu verschwommen um daraus exakte Daten ableiten zu können. Auch andere Ansätze wie die Nutzung organischer, sich selbst reproduzierender Informationsträger, etwa durch Züchtung oder Genmanipulation, bergen zu viele Unsicherheiten.

In der kommunikativen Beschaffenheit der Botschaft, also der KODIERUNG gehen alle Projekte auf ähnliche Art mit der Ungewissheit über die weitere Entwicklung der Kommunikation um. Hauptsächlich verwendet wird dabei das Prinzip der Redundanz, also der Gleichzeitigkeit von unterschiedlichen Kommunikationssystemen, mit der Hoffnung, das davon zumindest einige erhalten bleiben. Im Idealfalle könnte solch ein Ansatz sogar als eine Art zukünftiger Rosetta Stein fungieren, einem Stein mit einem eingemeißelten Priesterdekret in drei Sprachen, mit dem es erstmals möglich war, die ägyptischen Hieroglyphen zu entziffern. Außerdem findet sich in vielen Überlegungen die Idee einer Mehrstufigkeit der Kommunikation, bei der die einzelnen Ebenen jeweils Erklärungen zum Verständnis der nächst-komplexeren Kommunikationsebene enthalten.

In der historischen Entwicklung dokumentierter Kommunikation lässt sich folgende Abhängigkeit beobachten: Je technologisch fortgeschrittener und komplexer ein Kommunikationssystem, desto kurzlebiger ist sein Trägermedium und desto spezifisch dekodierbarer ist sein Inhalt. Es ist interessant zu beobachten, dass sich die meisten Projekte der Instabilität unserer heutigen Kommunikationsmittel bewusst sind. Keines der Projekte versucht beispielsweise ernsthaft Kommunikation rein digital zu

konservieren, zu wechselhaft und fragil scheint eine digitale Kodierung angesichts der anvisierten Zeitspanne. Auch sprachliche Systeme erfordern einen hohen Grad an Abstraktion zur Dekodierung Ihres Inhaltes. Als Reaktion auf die vergleichsweise ebenso hohe Komplexität von Schriftsystemen werden in vielen Fällen piktografische Symbole verwendet, die zumindest als erste Ebene der Kommunikation dienen. Diese folgen dem Ideal eines kontextfreien Bildes, also eines Zeichens, das ohne jegliche kulturelle Übereinstimmung zwischen Sender und Empfänger verständlich sein soll.

Zur Frage, was eigentlich kommuniziert werden soll, also der BOTSCHAFT, gibt es zwei wesentliche Herangehensweisen: Die erste folgt der Idee, dass eine Auswahl und Definition der wichtigen Dinge schon heute, möglichst von Experten, erfolgen sollte, während die zweite der Ansicht ist, dass es besser wäre, so viel wie möglich zu konservieren, und die Auswahl was davon als wichtig erachtet wird den Empfängern in der Zukunft zu überlassen. In der ersten Herangehensweise spiegeln sich die bereits angesprochenen Probleme bei der Erreichung der symbolischen Unsterblichkeit für die breite Maße. Die Auswahl erfolgt (bis auf Ausnahme von KEO) ausnahmslos von privilegierten Individuen, die somit entweder ihr Streben nach KREATIVER - oder INSTITUTIONALISierter SYMBOLISCHER UNSTERBLICHKEIT erfüllen können.

Auch bei den Ansätzen, bei denen es sich scheinbar um gesellschaftliche Ansätze zur Kommunikation mit der Zukunft handelt, fällt auf, dass immer einzelne Individuen die treibende Kraft hinter diesen Projekten sind. Es gibt (bis auf Ausnahme der HUMAN INTERFERENCE TASK GROUP) keine breit angelegten gesellschaftlichen oder politischen Initiativen die sich wirklich langfristig mit der Zukunft beschäftigen. Genau dieses Erkenntnis folgt zwar die LONG NOW FOUNDATION, vermittelt dabei jedoch durch die Organisationsform und die Art der Kommunikation mehr den Eindruck eines elitären Zirkels, anstatt zu versuchen die Begeisterung über Neubelebung von Zukunftsvisionen mit einer breiten Masse zu teilen. Die Intention und die Art der Kommunikation sagen in den meisten Fällen mehr über die Gegenwart zum Zeitpunkt der Entstehung aus, als sie jemals in Zukunft Aufschlüsse über die Vergangenheit geben kann. Vor allem

lassen diese auch Rückschlüsse auf die Welt- und Zukunftssicht ihrer Erschaffer zu. Die dabei vertretenen Ansichten und Motivationen verlaufen dabei interessanterweise etwa parallel zu dem von Hölscher prognostizierten zyklischen Verlauf der Zukunftsbegeisterung.

Schlussendlich ist außerdem auffällig zu bemerken, dass nahezu alle von mir untersuchten Projekte Ihren Ursprung im amerikanischen Kulturkreis haben, während in europäischen und anderen Kulturen offensichtlich weniger, oder zumindest weniger repräsentative Projekte zu Kommunikation mit der Zukunft betrieben werden. Ob dies auf ein grundlegend anderes Verständnis der Zukunft, bedingt in der amerikanischen Geschichte und Gesellschaft, oder auf eine Dominanz der englischen Sprache in den von mir konsultierten Medien zurückzuführen ist, kann ich nicht beantworten.

Des Weiteren fällt auf, dass sich unter den Initiatoren und Unterstützern dieser Projekte weitestgehend nur Männer befinden. Ob diese Verteilung mit dem stereotypischer stärker ausgeprägten Interesse von Männern für Technik und der Faszination für die Zukunft und Science Fiction zusammenhängt, oder durch die immer noch stark männlich geprägte Unternehmer-Kultur speziell in den Vereinigten Staaten bedingt wird, bleibt ebenfalls offen.

Aus der Suche nach dem, was es eigentlich wert ist, erhalten zu bleiben, und der Frage, warum, wie und wo diese Nachricht kommuniziert werden soll, landet man unausweichlich bei der Betrachtung der Gegenwart. So gesehen wird das Streben nach Unendlichkeit doch immer wieder in die Endlichkeit zurückgeworfen. Es scheint ein unwiderstehliches menschliches Verlangen zu sein, die Zukunft zu suchen, um die Gegenwart darinnen zu spiegeln.

Literaturverzeichnis

Anati, Emmanuel (1997): Höhlenmalerei. Patmos Verlag, Düsseldorf & Benziger Verlag, Zürich

Aries, Philippe (1982): Geschichte des Todes. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

Assmann, Jan (1996): „Erlösung durch Rechtfertigung. Altägyptische Todesvorstellungen“, in: Constantin von Barloewen (Hrsg.), Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, München, 137-160.

Baars, Gunter (1986): „Das MAD Buch der Zukunft“. MiniPress Verlag

Baumann, Zygmunt (1994): Tod, Unsterblichkeit und andere Lebensstrategien. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Brehmer, Arthur (2010): Die Welt in 100 Jahren. Georg Olms Verlag, Hildesheim.

Capelle, Torsten (2008): Bilderwelten der Bronzezeit. Verlag Philipp von Zabern, Mainz am Rhein.

Churchill, Winston (1947): Die Weltkrise. Verlag Amstutz, Herdeg & Co., Zürich

Dunne, Anthony & Raby, Fiona (2013): Speculative Everything. The MIT Press, Cambridge.

Hölscher, Lucian (1999): Die Entdeckung der Zukunft. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Jaynes, Julian (1988): Der Ursprung des Bewusstseins durch den Zusammenbruch der bikameralen Psyche. Rowohlt Verlag, Reinbek

Jungk, Robert & Mundt, Hans Josef (Hrsg.) (1965): Unsere Welt 1985. Verlag Kurt Desch, München.

Kaku, Michio (2013): Die Physik der Zukunft. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg

Kornwachs, Klaus (2013): Philosophie der Technik. C.H. Bech Verlag, München.

Lanier, Jaron (2014): Wem gehört die Zukunft?. Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg.

Lorblanchet, Michel (1997): Höhlenmalerei – Ein Handbuch. Jan Thorbecke Verlag, Stuttgart.

Lund, Cornelia & Lund, Holger (2014): Design der Zukunft. AV Edition, Stuttgart.

Lyons, Albert (2004): Das große Buch vom Wahrsagen - Der Blick die Zukunft. DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln.

Maly, Tim: A Message to the Future. In: Works that work, 03.2014

Maier, Bernhard (2005): Stonehenge. Verlag C.H. Beck, München.

Puritscher, Michael (2008): Bewusst sein: Entwicklung und Strategien des menschlichen Geistes. Böhlau Verlag, Wien

Schmidt, Eric & Cohen, Jared (2013): Die Vernetzung der Welt - Ein Blick in unsere Zukunft. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg.

Steenblock, Volker (2014): Vom Ursprung der Kultur. Karl Alber Verlag, München.

Tambini, Michale (1999): Zukunft: faszinierende Einblicke in das 21. Jahrhundert. Gerstenberg Verlag, Hildesheim

Tomasello, Michael (2011): Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.

Watzke, Richard (2013): Der Steinmetz - Handbuch für Ausbildung und Praxis. Verlag D. W. Callwey, München.

Wuckel, Dieter & Cassiday, Bruce (1989): The illustrated history of Science fiction. Edition, Leipzig.

